



Helfer der bei seiner Wahl, überhaupt alle die Stadtglieder, die ihm zum Siege verhalfen, mit Stellen versehen muß — als Lohn für die Zukunftszeit, wie als Unterpfand von Handwerkes Fähigkeit, Redlichkeit und Charakter zu bezeugen oder nicht. Mit warmen Worten schildert er den verderblichen Einfluß, den ein solches System auf alle Zweige des öffentlichen Lebens ausüben müsse; es griffe die politische Jugend an ihrer Quelle an, zerstöre die Unbescholtenheit des Wahlkörpers, verwandle Erörterungen großer Grundsätze in leibenschastliche Persönlichkeiten, mache die Abstimmung des Volkes zur Pöbel- oder zu Lug und Trug, schmähe dadurch die Heiligkeit der Urtheile bis zum gänzlichen Verschwinden und öfne einer käuflichen Verderben bringenden Gefährdung Thür und Thor. — Dann fährt er fort:

„Warum ist dem also? Kein Amerikaner wird die allgemeine Bildung und Ehrenhaftigkeit seiner Mitbürger in Frage stellen, noch jener verkehrten Verfassung Glauben schenken, daß es das unvermeidliche Geschick demokratischer Staaten sei im Bereich zu geraten bis zur Zerrüttung, aus der sie nur ein Caesar oder Napoleon entrücken könne. Aber jeder Amerikaner muß gestehen und muß sein Geschändnis beklagen, daß in den letzten Jahren der Geist der Politik allmählich ausgeartet und gesunken ist. In den Rathsälen der Nation sind unsere besten Männer nicht mehr so häufig als sonst, und Leute geringeren Schlages, geringer an Scharfsinn, Charakter und Vaterlandsliebe, haben ihre Stellen eingenommen. Warum? Können Sie noch fragen? Weil die eiserne Lehre von der Vertheilung der Bevölkerung und Amtsentsetzung die Politik in die Hellschuld gezogen, die Aemter zur Versteigerung gebracht hat, wo man sie für einen gewissen Betrag an Geld und für gewisse Dienste erlangen kann; weil sie unsere politischen Bewegungen zur Erörterung der großen Regierungsgrundsätze in eine Balgerei um Stellen verwandelt hat, weil sie die Erwägung des Rechts, der Gerechtigkeit, der Vorzüge vorgeschlagener Maßregeln, zur Erwägung ihrer Beziehungen zum Glauben und der Intriguen der Parteien erniedrigte. Im großen Körper des Gemeinwesens steht, dem Himmel sei Dank, noch genug an Tugend und gesunden Grundsätzen, um den meisten Uebelständen dieser politischen Entartung das Gegengewicht zu halten und sie unheillich zu machen; aber wenn man die gehörige Vertheidigung nicht weiter um sich greifen ließe, wie viele Jahrzehnte soll es dauern, bis das Reich von einer Bande Prätorianer an einem zweiten Nihilus verfaßt wird?“

(Fortf. folgt.)

### Die Socialdemokratie.

Socialismus und Communismus sind von so verschiedenen Seiten aufgefaßt und mißverstanden worden, daß die corrupten Ansichten, die in der größeren Masse verbreitet sind, kaum erklärbar sind; und die Idee einzelner Leute, als Socialisten oder Communisten eine große Rolle zu spielen, hat dazu das übrige beigetragen. Unter Socialismus versteht man nicht bloß das Streben nach einem verbesserten Zustande der Gesellschaft, nach einer Organisation der Industrie im weitesten Sinne und somit nach einer Verbesserung der Lage der Arbeiter, sondern jenes Wort bezeichnet überhaupt die Wissenschaft der Gesellschaft, wie sie physisch begründet und systematisch dargestellt wird. Der Socialismus will die Freiheit des Menschen durch Bildung derselben begründen, weil ohne Bildung überhaupt kein wahrer Fortschritt möglich, weil selbst im freiesten Staate der Ungleichheit von Geschlechtern bedürftig werden muß. Diese Bildung soll aber nicht in einem bloßen geistigen Erkenntnis bestehen, — die größten Gelehrten sind oft die am wenigsten freien, — sondern in der Wissenschaft Alles, dessen der Mensch fähig ist, um seine Bestimmung zu erreichen. Diese Bestimmung aber ist möglichst vollkommene Entfaltung seiner geistigen und sinnlichen Kräfte und Fähigkeiten und freie Anwendung derselben, Befriedigung, Genuß in gleichem Maße für Alle.

Der Communismus dagegen ist dem Socialismus untergeordnet, in diesem mit eingegriffen, und bezeichnet das Wesen einer besondern Richtung, die die Idee der absoluten Gleichheit bis zum möglichst ausgeprägten Extrem verfolgt. Wer unter Communismus nur eine Arbeitervereinigung, nur eine Cabal'sche Colonie, ein Weiblich'sches Kunstwerk oder eine gleiche Vertheilung der Güter im Staate versteht, ist auf demselben Irrwege begriffen, wie der, der in der jetzigen demokratischen Partei das wahre Ziel der Menschheit zu finden hofft. Der Communismus ist vorläufig eine Idee, aber eine Riesenteufel, der höchste Gipfel aller irdischen Wünsche, der jetzt zwar noch mit Scherz und Eitelkeiten bedeckt ist, — aber Feuer und Sonne können Schnee schmelzen und Trüben klären. Massen in die Hölle zerren; und warum sollte man an der Verwirklichung einer solchen Idee verzweifeln, da man nicht weiß, was die Jahrhunderte bringen können, und da in der Zeit schon so Unglaubliches zur Reise geschieht? Der Communismus trat zuerst

handelnd im 16. Jahrhundert unter Thomas Müntzer auf, dieses großen Agitators, den die Geschichtsschreiber der letzten drei Jahrhunderte wie einen Verbrecher behandelten, weil sie ihn nicht verstanden, der aber in seinen Forderungen nicht minder entschieden war, als sein Gegner, Luther, der mit einer beschränkten kirchlichen Reform der Welt zu beglücken dachte. Damals schon regte sich der Grundgedanke dessen, was die neuere Zeit demogt, aber die kirchliche Reform segte über die sociale. Jene Bewegung gehört dem großen Bildungs- und Umgestaltungsvorgang an, der seitdem langsam aber gewaltig und schaffend alle Elemente erragt. Im vorigen Jahrhundert schuf Robespierre ein neues System des Communismus, das die Grundzüge einer weiteren Entwicklung wurde, bis Cabot in seinem Werke vogue an Jorio einen vernünftigen und organischen, den sogenannten französischen Communismus bildete, dessen vollendete Ausführung aber, wie wir später zeigen werden, bei dem jetzigen Stand der Gesellschaft unmöglich ist. Dieser Communismus will keine absolute Gütergleichheit, sondern eine Gütergemeinschaft; keine Arbeitsgleichheit, sondern Arbeit nach Kräften und Neigung. Weil jeder an seinem Platze ist, arbeitet Jeder gerne, es geistig oder materiell ist gleich; der gegenseitige Austausch erhöht überall die Lust zur Arbeit. Niemand ist zur Arbeit gezwungen, aber der Arbeiter findet überall Arbeit, Unterhalt, glückliche Erziehung; Wissenschaft und Kunst finden ihre Heimath.

Freilich gehören zu einem solchen Staate Leute, die alle auf einer gewissen Stufe der Bildung stehen, und in dieser Beziehung bietet eben die jetzige Gesellschaft das größte Hindernis zur Verbreitung des Communismus. Gebildete und nur gebildete Leute müssen geschaffen werden, bei denen jeder Einfluß verdorbenen Grundgedanken in Irreleiten unmöglich. Unter solchen Leuten werden die kirchlichen Fragen, ob man auch Kleidung, Wohnung, und dergleichen, theils, nicht aufkommen können. Sie werden wissen, daß auch im communistischen Staate die Individualität, die Freiheit des Einzelnen, die Neigung und das Talent ohne Neid und Eifersucht geschützt und begünstigt werden. Es ist hier nicht der Ort, das System in seinen Einzelheiten durchzuführen, und da die Leute selbst noch nicht da sind, mit denen sich der Communismus verwirklichen läßt, so müssen wir ihn vorerst als eine Idee betrachten, an deren Verwirklichung wir arbeiten. Ein Uebergang zum Communismus bildet der Socialismus im engeren Sinne, zwischen welchen beiden eigentlich keine scharfe Grenze existirt, da der letztere in seiner weiteren Entwicklung schließlich auf den gedruckten Communismus hinausläuft. Es kommt auch hier nicht darauf an, alle bestimmenden Unterschiede anzugeben, wie z. B. der Erwerb von Kapital beim Socialismus dem Communismus gegenüber einer ist, sondern begnügen wir uns, die Hauptzüge der beiden socialen Systeme anzugeben, die die Grundlage für alle späteren mehr oder weniger geworden sind. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

Der Character der jetzigen Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

Der Character der jetzigen Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

Der Character der jetzigen Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

Der Character der jetzigen Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

Der Character der jetzigen Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus. Die große Mehrzahl der Menschheit arbeitet um ein paar wenige Pfennige, die Grundbesitzer aber für eine unermessliche Menge von Gütern. Diese Systeme sind der Saint Simonismus und der Fourierismus.

jenige Religion ist die beste, die der Schöpfer des Menschen und seiner Vernunft am Besten entspricht. Alles, was ist, ist göttlich, weil Alles Gott ist; Alles, was geschieht, ist göttlich; — es giebt deshalb kein Naturübel, es giebt kein absolutes Böse; alle Verbrechen waren durch verkehrte Ansichten und Vorurtheile der alten Gesellschaft geschaffen, begründet und verschuldet, nicht durch die Verbrecher. Die Ehe in ihrer jetzigen Gestalt wird aufgehoben; Neigung allein schafft die Ehe, Abneigung nicht; die Frau erhält die gleichen Rechte des Mannes, ist demnach selbstständig, nicht vom Manne abhängig und nicht an die Ehe gebunden. Glückliche Ehen werden fortbeschrieben, unglückliche sich auflösen.

Der Saint Simonismus ehrt die Individualität und das persönliche Eigentum und sucht einem Jeden eine sichere und glückliche Erziehung zu verschaffen. Um dies zu erreichen, bietet er zunächst Erziehung, allen Menschen ohne Unterschied, indem er das ihnen Gemeinbare zur Basis nimmt, ihnen die Gefühlskenntnis, Kenntnisse und physischen Beschaffenheiten zu geben, die es ihnen möglich machen, in der Gesellschaft zu leben. Dies geschieht durch Unterricht, Predigt, individuelle Belehrung und Ermahnung, durch öffentliche Zusammenkünfte, Rede, Gesang, Musik, Kunst, schöne Formen, Schauspiel, Malerei, Baukunst, Bildhauerkunst. Ferner hebt der Saint Simonismus jedes Privilegium der Geburt auf; das Erbschaftsrecht wird abgeschafft, das Vermögen fällt der Gesellschaft anheim, die dafür das der Gesellschaft gemeinschaftliche Eigentum, Grund und Boden, Gebäude, Capital, Werkstätten, Werkzeuge und die Mittel für Erziehung und Verwaltung beschafft. Jeder empfängt Lohn nach seiner Arbeit, und arbeitet nach seinem Willen. Erholung und Genuß wird geboten durch Jodel, Musik, Schauspiel, landschaftliche Genüsse, durch Erregung von Neugier und Liebe, durch die Ehe und Familie.

Der Fourierismus oder das zweite sociale System facht die Uebel der gegenwärtigen Gesellschaft in den Verhältnissen der Vergangenheit, die auf Unrecht gestützt waren, und weist nach, daß der Mensch allein durch die Erziehung zum nützlichen Gliede der Gesellschaft gebildet werden kann. Die Uebel der Gesellschaft sind die Sklaverei, die Knechtschaft, das Prætoriat, die Ausbeutung des Kapitals, der große Landbesitz, die schlechte Erziehung, das Verbrechen. Das Mittel, ihnen entgegen zu wirken, ist Association. Es vereinigen sich eine Anzahl Personen, die alle Fähigkeiten und Kräfte in sich vereinen; das gemeinschaftliche Eigentum wird auf Allen begründet, deren Vorgesetzter die Gleichen der Gemeindeglieder, und besteht in Grund und Boden, Wäldern, Werkstätten, Werkzeugen. Betrieben sind alle Gewerke, alle Wissenschaften, alle Künste. Geboten wird gleiche Erziehung, Arbeit nach Kräften und Neigung, Genuß durch Musik, Schauspiel, Kunst, Jodel, landschaftliche Genüsse; die Ehe wird beibehalten, Jeder darf seine religiösen Ueberzeugungen nach leben, die Religion wird nicht angezweifelt. Erbschaft ist aufgehoben, das Vermögen fällt an die Gesellschaft. Etwas Jüdisches des Ewigen wird der Arbeit gemäß vertheilt, ein Viertel erhält das Kapital, ein Viertel das Talent, ein Viertel die Arbeit. Individuelles Eigentum und Familie bestehen fort. Eine, nach Fourier's Idee abgeschlossene Gemeinde heißt ein Phalanx; es hat seine eigene Verwaltung. Die Phalanx erstreckt sich über die ganze Welt verbreitet und bilden Städte mit höherer Verwaltung. Ueber alle erhebt sich das Hauptphalanx, das seinen Sitz an einem der schönsten Plätze der Welt nimmt.

Man sieht, daß der Fourierismus die erste Stufe des Socialismus bildet, indem er allen Vorurtheilen und Theilweisen Uebeln, die zu tief gewurzelt sind, um schnell radikal vernichtet zu werden, Anerkennung giebt. Er erkennt das Kapital als über der Arbeit stehend an, er belohnt das Talent, wie ein angelegenes Verdict, besonders, er geht mit der alten Religion, die der freien Bildung die notwendige Hindernis sein muß; er behält die Ehe in ihrer alten unglückgebärenden Gestalt bei.

Dem Fourier'schen System am meisten entspricht der Cabal'sche Communismus. Der Weiblich'sche ist nur ein aus dem Fourierismus herausgerissenes Stück, die Association der wirklichen Arbeiter allein betrachtet, verwickelt durch das Lauschesystem. Die Arbeiter allein aber macht noch nicht die Gesellschaft aus, und durch Lauschhandel kann kein Kapital überwinden, kein Talent belohnt werden. Der Lausch ist die untere Stufe des Handels, der Socialismus schließt aber den Fortschritt nicht aus.

Cabal's und Weiblich's Systeme gehören dem Communismus an, eben dahin gehört der christlich religiöse der Normen und Schaber und der Bede'sche politisch-rationalistische. Neue sociale Systeme als Vervollkommnung der genannten schufen Comenals, Proudhon und Louis Blanc, welcher letztere namentlich die Erziehung von Arbeiterwerkstätten auf Staatskosten befürwortete und versuchte. Alle socialen Systeme in ihrer ganzen Vollendung sind auf vollkommen gebildete Leute berechnet. Dennoch hat man die Ausbeutung derselben mit theilweis ungebildeten Leuten, meistens ebenen unter unglücklichen

Verhältnissen, versucht; daß diese Versuche mißglückten, war nicht zu verwundern. Die socialen Systeme wollen neue Staaten in Staate schaffen und sich von unten heraus bilden, während der Socialismus im ganzen Staate Gesetz werden, und daher von oben herab sich ausbreiten muß, nachdem natürlich die Massen, nicht Einzelne, durch die Zeit darauf vorbereitet sind. Außerdem haben diese Systeme viele Mängel, die theils in den Mängeln der Zeit, die sie schufen, ihren Ursprung haben, theils in dem Gehirg der Leute, die ihre Vertreter wurden, theils in der Ueberhäufung der Kräfte, die ihnen zu Gebote standen. Alles, was bisher Communisten und Socialisten durch Lehre und That bis auf die neueste Zeit unternommen, waren verkehrte Schritte. Als das einzige Wahre hat sich nur die Ueberzeugung behauptet, daß Etwas geschehen müsse, der Trieb nach einer Umgestaltung. Aber zwischen dieser Ueberzeugung und der klaren Erkenntnis dessen, was jenes Etwas für die nächste Zukunft und den jetzigen Verhältnissen gemäß sei, deutet sich eine weite Kluft, die schwerlich der gute Wille eines Einzelnen zu füllen vermag. Betrachtet man, was Einzelne thaten, um dem Drange der Zeit zu genügen, so hätte man sich vor kurzemigem Uebel und vorwiegend nicht die Beschlüsse einzelner mehr oder minder irriger Leuten mit dem Resultate der ganzen Bewegung, die noch nicht erfolgt ist, und die noch keiner zu übersehen vermag. Vorläufig ist der Socialismus zu der Ueberzeugung gekommen, daß er keine isolirte Partei ist, daß er demnach das Verhältniß der Gesellschaft zu der Welt sein halten und alle Nationalitäten erden, daß er auf die Bildung eines so viel als möglich freien Staates hinwirken, daß er eine auf gleicher Grundlage ruhende Religion lehre, daß er mit einem Worte eine organische Einheit schaffen muß. In dieser organischen Einheit wird es leicht sein, an die Stelle der collectiven Armuth allgemeinen Reichthum, statt Betrugs und Diebstahls Wahrheit in allen Beziehungen, statt Unterdrückung wirkliche Freiheit, statt Verbrechen und Verurtheile, die ohne Aussicht auf Verbesserung die Welt bedrücken, eine freie Bahn des Fortschritts, statt Mißtrauen, Falschheit und Betrug in allen Verhältnissen, allgemeines Vertrauen, Einheit im Willen und Handeln zu geben. Um diese Einheit in's Werk zu setzen und die nächsten Wirkungen der einmal gestifteten und wohlbedachten, allgemein anerkannten Ueberzeugung durch alle Kreise zu verbreiten, schließt sich der Socialismus einer analogen Partei an, und zwar derjenigen Demokratie, die auf der Höhe ihrer Zeit steht, und die zu allen Zeiten auf derselben stand. Diese Demokratie im allgemeinen Sinne des Wortes ist keine künstliche Partei, die nach ausgefallenen Normen von einer eigensinnigen Majorität regiert sein will; sie ist auch kein specifisch amerikanisches Produkt, wie ein Theil der Presse und eine ansehnliche Anzahl beschränkter Studengelehrter und gern glauben machen möchten; sondern sie ist ein Element der Geschichte, — sie ist die natürliche Partei, die in der ganzen civilisirten Welt, in allen Ländern und unter allen Nationen, dieselben Tendenzen verfolgt. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet sind die griechische und römische Demokratie mit ihrer mehr politischen als socialen Tendenz, die deutsche Demokratie des 16. Jahrhunderts mit ihrer christlich-socialen, die englische des 17. Jahrhunderts mit ihrer kirchlich-expositionellen, und die französische des vorigen Jahrhunderts mit ihrer christlich-politisch-social verstandenen Richtung Stufenleiter zur jetzigen Demokratie. Aus der vernichtenden Demokratie ist die aufstrebende, die positiv gebende geworden, die aber gleichzeitig in der Vernichtung der ihren Prinzipien absolut entgegenstehenden Institutionen besteht. Diese Institutionen sind die gegenwärtige Gesellschaft mit ihrer naturwidrigen Unterordnung und dem maßlos unglücklich vertheilten Besitz, die Kirche in allen ihren Zweigen mit ihrer, jedem Fortschritt oppositionellen, Tendenz, und die öffentliche Verwaltung mit dem Despotismus der Majorität im Großen und dem Einfluß des Geldes auf sie. Wie wir in einem früheren Artikel bereits nachgewiesen, ist die Vereinigung der Demokratie, des Socialismus und Radikalismus als auf gleiche Elemente des Ursprungs und auf gleiche Mittel der Entwicklung fundirt, natürlich begründet und entspricht den Forderungen der Zeit. Die Vereinigung dieser drei analogen Reformen ist aber das, was wir die Demokratie der Jetztzeit oder die Socialdemokratie nennen wollen, welcher Name in den letzten Jahren in Deutschland Allgemeinbekannt erlangt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, am 27. November 1850.

### Mein Herr Redakteur!

Kaum sind die ersten 20 Tage der gestrigen Versammlung verlossen und schon häufen sich die Vorschläge, Petitionen und andere Geschäfte bei den Comités an und lassen auf eine lange Dauer derselben schließen. Natürlich ist noch weniger oder gar Nichts erledigt; kann die Mitglieder müssen Zeit haben, sich kennen zu lernen und vielleicht, um ihre Stimmen — zu verhandeln. Um Ihnen einen kleinen Begriff von dem Inhalt der Gesetzegeber zu geben, erlaube ich

### Öffentliche Verkäufe durch den Sheriff oder Constable.

Schon öfters ist in den englischen Zeitungen unserer Nachbarstaaten sich bitter beklagt worden, daß die gerichtlichen Verkäufe durch die Sheriffs oder Constables nur durch Pläne und nicht durch eine in betreffenden County erscheinenden Zeitung angezeigt werden, wie dies wohl anderwärts in den Vereinigten Staaten der Fall ist, und es ist schon von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Legislatur von Texas ein beschlussesmäßiges Gesetz erlassen möge. Man beklagt, daß bei der jetzigen Weise der Sheriffs- und Constables-Verkäufe die gerichtlichen Auktionen nur sehr wenigen Leuten bekannt werden, als einige Gläubiger zum Schaden der Schuldner und Gläubiger oft unter ihrem Werthe zugeschlagen werden müssen und oft kaum die Kosten des Verkaufs einbringen. Hier in Neu Braunfels haben wir in dieser Hinsicht noch Argeres erlebt. Es sind gerichtliche Verkäufe von liegendem Eigentum hier vorgenommen, von welchen selbst die Eigentümer noch nicht einmal Kenntniz ertheilen, weil sie nicht vernünftigen konnten, daß z. B. unbesetzte Stadthöfe, von welchen sie richtige vom Vereine J. S. d. C. E. I. T. ausgeleitete Titel in Händen hatten, dennoch durch den Sheriff verkauft werden konnten, weil diese Titel später ausgehändelt worden, als einige Gläubiger Werkzeuge gegen den Sheriff erlangt hätten. Ueberhaupt wäre es gut, wenn ein Gesetz erlassen würde, daß alle gerichtlichen Verkäufe durch eine Zeitung, wenn eine solche in einem County existirt, bekannt gemacht würden. So lange solche Verkäufe nur durch Maueranschläge oder Plakate an dem Courtshaus bekannt gemacht werden, so werden diese Verkäufe nur zum Nutzen einiger Weniger die darauf beschickten, oder die vielleicht privatim davon benachtheiligt werden, und zum Schaden von Schuldner, Gläubiger und County geschaden.

### Neu-Braunfels, den 29. Nov.

In dem in Corpus Christi erschienenen „Aurora Bulletin“ vom 15. d. M. finden wir den Anfang eines Reiseberichtes des Redacteurs desselben, Hrn. Kinney, der von der Beschaffenheit des Wissens wie des Wipps des Hrn. R. ein glänzendes Zeugnis abgibt. Dr. Kinney, dessen Bericht bis jetzt nur seine Reise von Corpus Christi bis Neu-Braunfels umfaßt, schreibt demselben mit der spannenden Bemerkung, daß er ebensoviele Mittelungen über unser „Dutch settlement“ (belebteste Ansiedlung) bringen werde, und wie wichtig! „every health is the prevailing disease in every town which I passed through“ (allgemeine Grundkrankheit ist die herrschende Krankheit in jeder Stadt, durch welche ich kam).

— Captain Gordon A. Lewis ist unter den in Corpus Christi erkrankten Delegaten zu der in Austin City anberaumten Versammlung von Texasern.

### San Antonio, Montag den 28. November wird in S. A. die Districteur wieder ihren Anfang nehmen.

In Galveston und Houston ist das gelbe Fieber wieder ausgebrochen und hat dort auf's Neue Opfer geopfert.

### Brownsville. Die „Blag“ vom 29. October meldet, daß Brownsville sehr durch Krankheiten gelitten habe.

Ein anderer Bericht lautet auf die weitere Schenkung der Staatsrenten für die nächsten 2 Jahre und es scheint, als wenn schon der dritte Zweck in die mögliche Vereinigung (3 Mil. 966, 125 508 Ct.) Blag getroffen hätte; obwohl die sogenannte Schul- und Eisenbahn-Bill bereits dem Erziehungsausschusse zugewiesen worden ist, und der Senat über ein besonderes Schulgesetz berathet. Viel Köpfe, viel Sinne! So sind bereits die wichtigsten Fragen in „Beratung“ gezogen und wird bald begierig, was daraus erfolgen wird.

Herr Schlicher hat bereits auf eine Verlängerung des Terminals, binnen welchem die Emigranten des Vereines Patente für ihr Land nehmen müssen, angetragen. Wir wünschen, daß es ihm gelingen möge, diese Zeit bis in das Jahr 1855 zu verschieben, weil, wenn die übrigen schwierigen Punkte dieser Angelegenheit nicht während dieser Sitzung gelöst werden sollten, dann der Emigrant vor der Ueberlocation seines theuer erkauften Landes bis zur nächsten Sitzung geschöpft wäre. Jedenfalls ist zu hoffen, daß unsere Repräsentanten die der Patentrung der Emigrantenländer entgegenstehenden Schwierigkeiten durch ein specielles Gesetz rechtzeitig beben werden; besonders wenn es den Ansehen gewinnen sollte, als wenn eine Alle Interessenten befristende Bill nicht durchzugehen sein dürfte.

### Das neue Capitol ist bereits von den Repräsentanten bezogen; über die Bauart derselben, so wie über die geleisteten Einrichtungsstücke werden jedoch manche Stimmen der Unzufriedenheit laut. Warum hat man keine nicht in Texas anfertigen lassen, um so ca. 25 bis 30 Tausend Dollar im Umlauf behalten? Galveston, Houston, Neu-Braunfels, San Antonio und andere Städte rühmen sich mit Recht so geschickte Schreiner zu besitzen, als der Norden der Vereinigten Staaten.

Ueber Demonstration zu Ehren Gen. Austin wird hier sehr rühmlich erwähnt. Mit Nächsten hoffe ich Ihnen einen interessanter Bericht liefern zu können; bis dahin Ihr ergebener

### Washington, D. C. Das Gerücht, daß der amerikanische Gesandte Marshall und sein Secretär Brown auf Veranlassung des österreichischen Gesandten Dr. u. d. Kossia durch alle erdenklichen Mittel gezwungen, einen Revers zu unterzeichnen, daß er nie nach der Türkei zurückkehren wolle, bekräftigt sich, wie das hiesige Regierungsorgan die „Union“ erklärt, vollkommen. Die „Union“ protestirt entschieden gegen dieses Verfahren des Herrn Marshall, die Plamagst

Schon öfters ist in den englischen Zeitungen unserer Nachbarstaaten sich bitter beklagt worden, daß die gerichtlichen Verkäufe durch die Sheriffs oder Constables nur durch Pläne und nicht durch eine in betreffenden County erscheinenden Zeitung angezeigt werden, wie dies wohl anderwärts in den Vereinigten Staaten der Fall ist, und es ist schon von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Legislatur von Texas ein beschlussesmäßiges Gesetz erlassen möge. Man beklagt, daß bei der jetzigen Weise der Sheriffs- und Constables-Verkäufe die gerichtlichen Auktionen nur sehr wenigen Leuten bekannt werden, als einige Gläubiger zum Schaden der Schuldner und Gläubiger oft unter ihrem Werthe zugeschlagen werden müssen und oft kaum die Kosten des Verkaufs einbringen. Hier in Neu Braunfels haben wir in dieser Hinsicht noch Argeres erlebt. Es sind gerichtliche Verkäufe von liegendem Eigentum hier vorgenommen, von welchen selbst die Eigentümer noch nicht einmal Kenntniz ertheilen, weil sie nicht vernünftigen konnten, daß z. B. unbesetzte Stadthöfe, von welchen sie richtige vom Vereine J. S. d. C. E. I. T. ausgeleitete Titel in Händen hatten, dennoch durch den Sheriff verkauft werden konnten, weil diese Titel später ausgehändelt worden, als einige Gläubiger Werkzeuge gegen den Sheriff erlangt hätten. Ueberhaupt wäre es gut, wenn ein Gesetz erlassen würde, daß alle gerichtlichen Verkäufe durch eine Zeitung, wenn eine solche in einem County existirt, bekannt gemacht würden. So lange solche Verkäufe nur durch Maueranschläge oder Plakate an dem Courtshaus bekannt gemacht werden, so werden diese Verkäufe nur zum Nutzen einiger Weniger die darauf beschickten, oder die vielleicht privatim davon benachtheiligt werden, und zum Schaden von Schuldner, Gläubiger und County geschaden.

### Neu-Braunfels, den 29. Nov.

In dem in Corpus Christi erschienenen „Aurora Bulletin“ vom 15. d. M. finden wir den Anfang eines Reiseberichtes des Redacteurs desselben, Hrn. Kinney, der von der Beschaffenheit des Wissens wie des Wipps des Hrn. R. ein glänzendes Zeugnis abgibt. Dr. Kinney, dessen Bericht bis jetzt nur seine Reise von Corpus Christi bis Neu-Braunfels umfaßt, schreibt demselben mit der spannenden Bemerkung, daß er ebensoviele Mittelungen über unser „Dutch settlement“ (belebteste Ansiedlung) bringen werde, und wie wichtig! „every health is the prevailing disease in every town which I passed through“ (allgemeine Grundkrankheit ist die herrschende Krankheit in jeder Stadt, durch welche ich kam).

— Captain Gordon A. Lewis ist unter den in Corpus Christi erkrankten Delegaten zu der in Austin City anberaumten Versammlung von Texasern.

### San Antonio, Montag den 28. November wird in S. A. die Districteur wieder ihren Anfang nehmen.

In Galveston und Houston ist das gelbe Fieber wieder ausgebrochen und hat dort auf's Neue Opfer geopfert.

### Brownsville. Die „Blag“ vom 29. October meldet, daß Brownsville sehr durch Krankheiten gelitten habe.

Ein anderer Bericht lautet auf die weitere Schenkung der Staatsrenten für die nächsten 2 Jahre und es scheint, als wenn schon der dritte Zweck in die mögliche Vereinigung (3 Mil. 966, 125 508 Ct.) Blag getroffen hätte; obwohl die sogenannte Schul- und Eisenbahn-Bill bereits dem Erziehungsausschusse zugewiesen worden ist, und der Senat über ein besonderes Schulgesetz berathet. Viel Köpfe, viel Sinne! So sind bereits die wichtigsten Fragen in „Beratung“ gezogen und wird bald begierig, was daraus erfolgen wird.

Herr Schlicher hat bereits auf eine Verlängerung des Terminals, binnen welchem die Emigranten des Vereines Patente für ihr Land nehmen müssen, angetragen. Wir wünschen, daß es ihm gelingen möge, diese Zeit bis in das Jahr 1855 zu verschieben, weil, wenn die übrigen schwierigen Punkte dieser Angelegenheit nicht während dieser Sitzung gelöst werden sollten, dann der Emigrant vor der Ueberlocation seines theuer erkauften Landes bis zur nächsten Sitzung geschöpft wäre. Jedenfalls ist zu hoffen, daß unsere Repräsentanten die der Patentrung der Emigrantenländer entgegenstehenden Schwierigkeiten durch ein specielles Gesetz rechtzeitig beben werden; besonders wenn es den Ansehen gewinnen sollte, als wenn eine Alle Interessenten befristende Bill nicht durchzugehen sein dürfte.

### Das neue Capitol ist bereits von den Repräsentanten bezogen; über die Bauart derselben, so wie über die geleisteten Einrichtungsstücke werden jedoch manche Stimmen der Unzufriedenheit laut. Warum hat man keine nicht in Texas anfertigen lassen, um so ca. 25 bis 30 Tausend Dollar im Umlauf behalten? Galveston, Houston, Neu-Braunfels, San Antonio und andere Städte rühmen sich mit Recht so geschickte Schreiner zu besitzen, als der Norden der Vereinigten Staaten.

Ueber Demonstration zu Ehren Gen. Austin wird hier sehr rühmlich erwähnt. Mit Nächsten hoffe ich Ihnen einen interessanter Bericht liefern zu können; bis dahin Ihr ergebener

Washington, D. C. Das Gerücht, daß der amerikanische Gesandte Marshall und sein Secretär Brown auf Veranlassung des österreichischen Gesandten Dr. u. d. Kossia durch alle erdenklichen Mittel gezwungen, einen Revers zu unterzeichnen, daß er nie nach der Türkei zurückkehren wolle, bekräftigt sich, wie das hiesige Regierungsorgan die „Union“ erklärt, vollkommen. Die „Union“ protestirt entschieden gegen dieses Verfahren des Herrn Marshall, die Plamagst

### für No. gutgem.

— Günstiges v. sein umliche Mu. Färbeselbst, zehlen. — I. Washin. denen h. und frai es erlau. bufen ge. den best. die zu B. Inseln l. Vater ei. trocken (. Brief ge. entnehm. — J. d. Regieru. gültig ge. dafür vo. n u g t b.

### Euro

Eng die neue. den Sta. Baumwo. sand und. Au. fest im P. — Vor. bei der n. von Rusi. von Preu. König ve. angeboten. Tüvren. Städte so. russische S. ausgeführt. — Di. Telegram. ist, daß in. bereits br. Türlen bei. Die Russi. am die S. begann, w. entgie. feindliches. Casallerie. zum Rusi.

### Türkei

dem „Bra. 26. Ecobte. den zusage. schreiten. zwischen der. zu einer Se. sei von den. schiffahrt is. sich en g. D a r d a n i. — Man. Bosonien 10. aufgestellt n. wiesfeldt g. Kampf wird. dem Garen. daß er selb. Tardanellen. Maßregeln s. Die Post. wenn Deste. ungrische, an. ungarsische. d. men, — d. b. zug beginnen. — Zwei r. nonen Schall. in die Donau. eine türkische. wurd ließ au. wänten dabei. wurd.

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

### Frankreich

Der türkische. nant der Tru. und schon da. In Paris

für Nordamerika ist dadurch aber nicht wieder gutgemacht.

Der Finanzminister Guthrie soll zu Gunsten einer Herabsetzung des Eingangszollens von Eisen auf 25 Prozent des Wertes sein und außerdem dem Congresse die gänzliche Aufhebung des Eingangszollens von Salz, Zerkohlen, Mahagony und anderen Nützlichkeiten, Nohselde, Chemikalien und Obst empfehlen wollen.

Der „Staar“, sagt, daß ganz sicher in Washington Briefe angekommen seien, aus denen hervorgehe, daß eine große englische und französische Flotte sobald die Umstände es erlauben, nach dem mexikanischen Meerbusen geschickt werden soll und daß die Union den besten Grund für ihre Nachrichten über die besichtigte Afrikanische Cuba's hat.

In Bezug auf die Vorfälle an den Gbinda-Inseln hat der Staatssekretär Marcy an den Vater eines der dabei gemißhandelten Matrosen (Joseph Foster in Massachusetts) einen Brief geschrieben, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß die Regierung der Ver. Staaten keineswegs gleichgültig gegen jene Gewaltthat ist. Sie wird dafür von Peru die um fassendste Gegenug thun zu fordern.“

### Europäische Nachrichten

**England.** Aus Liverpool melden die neuesten Berichte vom 26. October über den Stand des Baumwollmarktes, daß Baumwolle zu festen Preisen willig Käufer fand und große Quantitäten umgesetzt wurden. Auch Weizen und Getreide erhielten sich fest im Preise.

Venediger Blätter wollen wissen, daß bei der neulichen Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Österreich und des Königs von Preußen in Warschau, vom Czaren dem König von Preußen ein Stück von Polen angeboten worden sei, wenn er mit seinen Truppen Warschau und andere volkreiche Städte so lange besetzt halten wolle, bis die russische Herrschaft die Sache in der Türkei ausgeglichen habe.

Die neueste durch den interessierten Telegraphen in Europa abgeordnete Nachricht ist, daß in der Wallachei die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Eine Abtheilung Türken hatte die Stadt Olargiu angegriffen. Die Russen schickten darauf ein Corps ab, um diese Stadt zu beschützen. Ein Gefecht begann, welches mit einem großen Verluste endigte. Außerdem fand noch ein anderes feindliches Zusammentreffen bei der Stadt Kalafata statt, wo 4500 Mann russischer Cavallerie von einer gleichen Anzahl Türken zum Rückzuge gezwungen wurden.

**Türkei.** Unser Pasha war, den mit dem „Araklin“ angekommenen, bis zum 26. October aus seiner reichlichen Nachlässigkeit im Begriff die Donau zu überqueren. Noch später werden, es sei bereits zwischen der türkischen und russischen Armee zu einer Schlacht gekommen, und Bubareh sei von den Türken belagert. Die Donau-Schiffahrt ist geschlossen. Die französisch-englische Flotte ist in die Dardanellen eingelaufen.

Man erzählt aus guter Quelle, daß in Bosnien 100,000 Mann türkischer Truppen aufgestellt werden sollten. Im Fall dies wirklich geschieht, wird Österreich mit dem Kampf hineingezogen. Franz Joseph hat dem Czaren sogar die Zulassung gegeben, daß er selbst schon, im Fall die Flotten die Dardanellen passieren sollten, zu entscheidenden Maßregeln schreiten werde.

Die Pforte hat dagegen erklärt, daß sie, wenn Österreich thätig für Rußland Partei ergreife, unfehlbar häßliche polnische und ungarische Flüchtlinge in ihre Dienste nehmen, — d. h. also einen revolutionären Hebelzug beginnen — werde.

Zwei russische Dampfboote und 8 Kanonen Schaluppen drangen den 23. October in die Donau, und fuhren bis Jaschib, was eine türkische Festung ist. Der Commandant ließ auf die Festung feuern, und es wurden dabei 16 Russen getödtet und 40 verwundet.

Der ungarische General Gyuron ist von der türkischen Regierung zum Generalleutnant der Truppen in Asien ernannt worden, und schon dahin abgereist.

**Rußland.** In St. Petersburg hat die Kriegserklärung der Pforte eine außerordentliche Aufregung hervorgerufen. Neuierungen des Czaren lassen darauf schließen, daß derselbe einen Krieg mit England für wahrscheinlich hält.

Das Gerücht, daß die Circassier vor kurzem unter Schampyl von den Russen eine Niederlage erlitten haben, wird widersprochen, vielmehr hatten die Circassier bei dieser Gelegenheit den Sieg davon getragen.

Man behauptet, der Graf Nesselrode wünsche noch immer den Frieden mit der Türkei zu erhalten.

**Frankreich.** In Paris lief das Gerücht um, Napoleon beabsichtige ein Hilfs-Corps nach der Türkei zu senden. Preußen habe jedoch durch seinen Gesandten erklärt, daß derselbe einen solchen Schritt als eine directe Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen betrachte.

In Paris trug man sich mit dem Ge-

rücht, daß der russische Kaiser an die französische und englische Regierung ein neues Manifest im beilebendsten und herausforderndsten Tone erlassen habe. Frankreich werde darin als das große Treibhaus der Revolution bezeichnet (wie Frankreich für den Geistesfortschritt Bonaparte), während der Czare selbst sich mit Stolz den Vorkämpfer der Revolution in Europa nennt. Ein Satz in dem Manifeste soll folgendermaßen lauten:

„Ich bin in meinem Rechte; — ich werde es ebenso wohl wie die Rechte meiner Religionsgenossen gegen alle und jede fremde Einmischung zu schützen wissen und ich werde dabei nicht alle in stehen.“

In Paris ging das Gerücht, der Kaiser von Rußland beabsichtige, zu Gunsten des Erbprinzen abzutreten. Dasselbe hat einen äußerst günstigen Einfluß auf den Markt gehabt.

Hier organisiert sich gegenwärtig eine Expedition, um den Türken zu Hilfe zu kommen, und sie traf die nöthigen Anordnungen zur Abreise.

Der Minister von Paris behauptet, die französische Regierung werde die Türkei in ihren Rechten auf das Kräftigste unterstützen.

**Spanien.** Die Frage der Vereinigung Spaniens mit Portugal wird abermals warm besprochen.

**Österreich.** Die österreichische Regierung hat ihren israelitischen Unterthanen wieder alle Rechte entzogen, welche ihnen im Jahre 1848 gewährt wurden. Sie dürfen von nun an keine liegende Güter mehr besitzen. Die Reduktion in der österreichischen Armee wird nur für Eichen gehalten, denn die italienische Armee und die Festungsgarnisonen sind von der Reduktion ausgenommen.

Die Wiener Conferenzen über die orientalische Frage hat ihre Versammlungen suspendirt, sich aber nicht aufgelöst.

**Preußen.** Die preussische Regierung hat an sämtliche Regierungen Europas ein Rundschreiben gerichtet, worin sie versichert, daß zu Warschau kein politisches Arrangement irgend einer Art getroffen sei. Preußen nehme bloß seine eignen Interessen in Abt und fühle sich nicht berufen, die Pläne anderer Mächte zu fördern. — Man vergleiche unsere heutige aus Londoner Mäthern entnommene Mittheilung unter „Rußland.“

In Berlin ertönen laute Klagen über dort bestehende Abwesenheit der Lebensmittel und der Wohnungen, sowie über die überhandnehmende Unsauberkeit des Eigentums.

**Waiern.** Aus Franken, 16. Oct. Vor einiger Zeit wurde eine politische Unterredung, die man längst vergessen glaubte, in Nürnberg plötzlich wieder aufgenommen. Im Jahre 1849 wurden zwei von jenen fahnenflüchtigen Soldaten, welche während der Kaiserlichen Bewegung ihre Garnison verließen, sich den Aufständischen angeschlossen und zum Theil den Kampf in Baden mitmachten, gelang durch Nürnberg transportirt, wo sie entlassen. Die damals eingeleitete Unterredung ergab kein Resultat. Vor kurzem nur wurden der bekannte Abgeordnete von den Linken, Herr Kramer von Doss, und ein als Demostrophellender Führer Bürger als der Beihülfe zur Entweichung jener beiden aus dem Nürnberg Gefängnis verhaftet, gerichtlich verurtheilt. Diese Vernehmung soll jedoch gleichfalls zu keinem Resultat geführt haben.

**Schweiz.** Es läuft das Gerücht, daß in Tessin eine Bewegung entstanden sei zu dem Zwecke, den Canton von der Schweiz loszureißen und mit Sardinien zu verbinden.

**China.** Briefe von Canton sagen, der Kaiser sei in die Tartarei geflohen; die Rebellen sind auf dem Wege nach Peking und nur noch sechs Tagereisen davon entfernt.

### Ein „Indian Talk“

Am 11. d. Mis. hatten die Generale Sam. Houston und Idos. J. Ausel eine Unterredung mit den Stämmen der Lipan und Neocaleros Indianern, die mit ihrem Chief Chicito und Jose Maria Salago unter Aufsicht ihres Agenten, Major Idos. Howard und seines Assistenten Vügel zu diesem Zwecke nach Austin gekommen waren.

Die Unterredung, welche die Indianer zur friedlichen Ansiedlung stimmen sollte, fand in dem Naume des Obersten Gerichtshofes statt und war, namentlich für den Europäer vom höchsten Interesse.

Die genannten Generale und Agenten nahmen vor den Gerichtshofen Platz, vor ihnen saßen die Indianerhauptlinge mit ihren Kriegern. Die Squaws (Weiber) mischten sich unter die Juhörer, von denen sie nicht allein durch ihre verschiedenen Ausrüstungen sondern auch durch ihre eigenthümlich anfallende Kleidung und ihre bemalten Gesichtsmalereien auffallen. Unter diesen befanden sich zwei erst kürzlich vermählte junge Frauen, deren Formen selbst die Aufmerksamkeit einiger weißen Herren erregt zu haben schienen. Einige Squaws, die bei ihrem Alter und ihrer fast männlichen Bekleidung kaum etwas Weibliches erkennen ließen, lauerten sich an der Treppe des Hauses zusammen, wie es schien nur mit einem Indianer nahmen besetzt, der sich auf seinen Haarschmuck, bestehend in 3 vom N.-B. Sängers entlegenen Steinen nicht wenig einbildete.

Das Gespräch begann. Sam. Houston hatte sein Schwert hervorgeholt und sich mit einem Stück Holz versehen, das im Laufe des Gesprächs dem Chicito in die Hände zu Füßen lag. Der Letztere nahm sich in seiner Schilow-Holsteinischen Offiziers-Uniform und seinem buntem Kostüm sonderlich aus, seine indianische Rede wurde von einem Mexikaner zuerst in's Spanische und aus dieser von Herrn Vügel ins Englische übertragen.

Nachdem Sam. Houston die Indianer vor Allem darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sie sich nicht nur gegen die Weissen freundlich zu benehmen hätten, sondern auch die Mißthaten anderer Stämme vor Kenntnis der Agenten bringen müßten, verordnete Chicito wiederholt, daß er der einzige Häuptling sei, der die mit den Weissen abgeschlossenen Friedensverträge stets treu und unverbrüchlich gehalten hätte; wenn räuberische Einfälle gemacht werden seien, so seien selbige von anderen Stämmen verübt worden. Er ersuchte dann um die Erlaubnis sich mit seinem Stamme nach San Antonio des Tauschhandels wegen begeben zu dürfen, was ihm Houston für diesen Fall über sich ein ihnen näher gelegenes Städtchen versprach.

Hierauf entspann sich zwischen Beiden ein theologische Controverse über den Werth des Weissen und rothen Gottes, die wir so gut als möglich wiedergeben. Hier der Dialog:

**Houston.** Das Unglück der Nothbäume entfingert ihren religiösen Vorurtheilen, sie verzeihen einen falschen Gott.

**Chicito.** Ich habe viel vom Gott der Weissen, von ihrem Himmel u. ihrer Hölle sprechen hören, konnte mir aber keinen klaren Begriff davon machen.

**Houston.** Der Gott der Weissen ist ein Gott der Liebe, der Gott der Nothbäume ist ein Gott des Schreckens.

**Chicito.** Es ist wahr, wir haben unseren Gott zu fürchten, und wir fürchten ihn.

**Houston.** Deshalb sage ich Euch, der Gott der Weissen ist der wahre Gott und Euer Gott ist ein falscher.

**Chicito.** Ich muß gestehen, ich habe meinen Gott noch nicht gesehen, und ich glaube, daß Du, General, den Deinen auch noch nicht zu Gesicht bekommen hast.

**Houston.** Der Gott der Weissen ist sichtbar in seinen Handlungen; er liebt uns, denn er giebt uns Kleidung, hinreichende Nahrung und bequeme Wohnhäuser. Der Gott der Nothbäume ist ein unglücklicher Gott; denn er giebt Euch Nichts als das nackte Leben, Euch oft dem Hunger und stets dem Unwetter Preis gelend.

**Chicito.** Auch unser Gott sorgt für seine Kinder: er gab uns den Büffel und das wilde Pferd, Wald und Wiesenthal genug für unsere Jagdgründe. Wir sind zufrieden. Euer Gott ist ein rechter Gott und Ihr seid reich, und Euer Gott ist ein armer Gott und wir sind arm.

**Houston.** Unser Gott macht uns reich an Gütern und hat an Zahl, Euer Gott läßt Euch arm und lüchelt Eure Reiben.

**Chicito.** Es ist wahr, bald werden wir kein Pferd mehr haben den Zottelgräber zu bezahlen und die Zeit scheint zu nahen, wann Niemand mehr da sein wird, den Legten unseres Stammes zu kennein. Wir müssen den Weissen weichen.

**Houston.** Daran ist Euer Gott schuld. Er macht Euch glauben, daß Ihr den Ort verlassen müßt, an dem ein Glied Eurer Familie oder Eures Stammes gestorben ist; das ist ein Aberglaube.

**Chicito.** Unser Gott befehlt es so, und wir müssen es thun.

**Houston.** Das ist falsch; so lange Ihr daran halten werdet, könnt Ihr Euch keine festen Wohnungen bauen; leben, wie wir leben; Ihr könnt kein Feld bestellen, keine Heerde halten.

**Chicito.** Das kann wohl sein, allein wenn wir jurellen an dem Plage bleiben, an dem Einer von uns gestorben war; so hatten wir bald so viel Todte, daß wir erschreckt weiter gehen. Unser Gott will es so haben. (Die Krankheiten der Indianer sind meist ansteckend, wie Blattern, Typhus &c.)

**Houston.** Das ist Geschwätz. Die Weissen leben zusammen in Häusern und wenn auch Einer zuweilen stirbt, sterben nicht Alle zugleich. Einmal müssen wir Alle sterben.

— Der Präsident wird Euch durch Euren Agenten Major Howard ein Stück Land anweisen, er wird Euch Vieh geben und Ihr werdet bald Rinder, Schafe, Pferde, Kühner und Korn gieben, wie die Weissen und wohl leben, wie sie. Ihr müßt Euch Häuser bauen.

**Chicito.** Das ist Alles recht schön; allein wir können nicht so arbeiten, wie die Weissen und wenn Einer von uns solche Steine auf das große Haus (das der Vollenkung nahe Capitol) schleppte, so würden ihm seine Schultern wehe thun. — Unser Glaube verbietet den Krieger zu arbeiten.

**Houston.** Deshalb ist dies ein falscher Glaube, Euer Gott eine falsche Gottheit. Ihr müßt arbeiten wie die Weissen und der wahre Gott (Help-yourself!) wird Euch Alles geben, was ihr begehrt. — Man wird Euch anfänglich beim Bauen helfen; aber Ihr müßt versprechen, Eure Häuser nicht zu verlassen, wenn Einer von Euch sterben sollte.

**Chicito.** Das kann ich nicht versprechen; denn wenn ich es auch thue und in den Häusern bleibe, würden es doch meine Leute nicht thun. Wenn Einer stirbt, muß ich jedenfalls ein wenig weichen, wenn auch nur sehr wenig weiterweichen; allein ich werde dafür sorgen, daß meine Leute sich nicht zu weit entfernen sondern (einen Kreis mit der Hand beschreibend) um die Farm herumbleiben.

Nachdem Houston noch den Indianern versprochen seinen Einfluß beim Präsidenten für sie zu verwenden führte General Ausel die Unterredung weiter. Er ging gleich auf die Sache selbst los und versprach ihnen namentlich eine reiche Belohnung wenn sie die Auslieferung der Weissen bewerkstelligten, von denen er auf seiner letzten Reise (bei Unterredung der besonnenen Eisenbahnlinie) hörte, daß sie von Indianern gefangen genommen worden seien. Zudem er ihnen eine Zeitung einhändigte und ihnen sagte, daß durch solche diese Gewaltthat seinem Volk allgemein bekannt würde und kein Präsident, Senat und Congresse gegen die Indianer überhaupt sprechen könnte, die durch sie bewerkstelligte Auslieferung ihn aber in den Stand setzen würde, Etwas für sie zu thun, bemerkte Chicito, daß die Kenntnis des Feindes und Schreckens die Weissen so glücklich und stark mache. Ausel gab ihm hierauf eine kurze Geschichte der weißen Rasse zum Lesen. Er sagte ihm, daß die Weissen anfänglich auch so wie Sie gelebt hätten und daß sie Alles erst durch die Gründung seiner Wohnsitze gelernt, und ihr Wohlleben nur diesen zu verdanken hätten. Chicito versprach hierauf, unter dergleichen Rathen das Wohnen in Häusern zu versuchen, die Erinnerung an den Aberglauben seiner Leute seien ihm jedoch bald wieder in düstere Schwermuth zu versinken.

Wir haben über diesen „Talk“ absichtlich ohne Ausschmückung berichtet, weil wir glauben, daß er dem selbstständig denkenden Weissen in dieser Form angenehmer sein werde.

Nur eines wichtigen Umstandes haben wir in dem Gespräch des Chicito vergessen. Derselbe behauptete nämlich anfänglich in Bezug des Aussterbens seines Stammes, die ihm in Aussicht gestellt wurde, daß, da die Lipans die ersten Menschen der Schöpfung gewesen, mit ihrer Vernichtung der Untergang der Welt mit Sicherheit erwartet werden könne.

Am Schlusse des „Talks“ wurden die üblichen Geschenke, bestehend in Blankets, Messern, Kupfernen Kesseln, Kautabak u. dgl. unter die Indianer vertheilt und nachdem die Squaws damit besetzt, schickten sie sich wieder an, zu ihren Gott, zu dem Gott der Jagdgründe zurückzukehren.

Es ist anzunehmen, daß die Ansiedlung gelingen wird? Wir hoffen, wir wünschen es, damit sie vor gänzlicher Vernichtung bewahrt werden mögen! Oder soll ein einziges religiöses Vorurtheil sie auch ferner der Civilisation unzugänglich machen und so ihren Untergang herbeiführen?

Neu-Braunfels, am 28. Nov. 1853.

H. R. Hoff.

### Die türkische Armee und Flotte.

Die türkische Armee besteht 1) aus dem Regim, oder der regulären, aktiven Armee, 2) den Redifs oder der Reserve, 3) den Contingenten der Bundesgenossen und 4) den irregulären Truppen.

Die reguläre aktive Armee besteht aus 6 Corps (Ordu) unter dem Befehle eines Feldmarschalls (Muschir) mit den Hauptquartieren Stakari, Constantinopel, Monastir, Ardroun, Damous und Bagdad. Jedes Armee-corps hat 2 Divisionen unter einem Divisionsgeneral (Jerrif), jede Division 3 Brigaden unter einem Brigadegeneral (Vivas). Das Ordu hat also 6 Brigaden im Ganzen und besteht aus 6 Regimentern Infanterie, 4 Reg. Cavallerie und 1 Regiment Artillerie. — Außer den 6 Ordu's giebt es noch 3 detachirte Corps: eine Brigade auf der Insel Candia zu 5000 Mann, eine zweite in Tripolis zu 4000 Mann, und eine dritte ebenfalls in Tunis, zusammen also noch 16,000 Mann. Das Special-Corps unter dem Befehle des Großmeisters der Artillerie ist gleichfalls in Ordu's getheilt. Es besteht 1) aus dem Centralartilleriecorps (4 Regt-)

\*) Die Ehren der einen menschlichen Dede macht die Verdüsung der Luft nicht so schädlich.

menter), 1 Reserveregiment und 2 in den verschiedenen Festungen des Reichs (an den Dardanellen, an der Donau und der kleinasiatischen Küste) liegenden Regimentern. 2) aus der Gnie-Brigade, 2 Regimenten jeder zu 800 Mann.

Die Reserve (Redif) bildet eine zweite Armee mit der nämlichen Organisation wie der Nizam, und besteht aus der gleichen Anzahl von Regimentern verschiedener Waffengattungen. Diese sind in Batalione, Schwadronen oder Compagnien getheilt und haben ihr stehendes Offizier- und Unteroffiziercorps. Diese müssen ihre Corps allwöchentlich einmal erziehen. In jedem Jahre sammeln sich die Redifs auf vier Wochen in dem Hauptquartier ihres Ordu und nehmen am Feldmanöver Theil. Während dieser Zeit erhalten sie Wohnung wie die Soldaten. Die Truppe entspricht also in allen Punkten ganz genau der preussischen Landwehr.

Die Hülfstruppen bestehen aus den Contingenten der christlichen Provinzen: Serbien, Bosnien, Ober-Albanien, Herzegovina und Aegypten. Es ist sehr schwer, die Stärke dieser Contingente auch nur annähernd zu schätzen, da hier sehr viel von der in den betreffenden Provinzen vormaligen politischen Stimmung abhängt. In einem Kriege gegen Rußland dürfte sie sich vielleicht auf 105 — 110,000 Mann belaufen, nämlich 6000 von der Wallachei, 40,000 von Bosnien und Herzegovina, 20,000 von Albanien, 30,000 von Serbien und 25,000 von Aegypten. Das Hülfscorps aus der Wallachei fielen unter den jetzigen Verhältnissen natürlich weg, dagegen ist es möglich, daß sich in der unteren Wallachei Freicorps von Panduren bilden, vielleicht 6 — 8000 Mann.

Die irregulären Truppen sind zu schätzen: Kavass oder Fußgendarmen, Seraschier oder berittene Gendarmen und Pazarbachi (Landkür) 30,000 Mann; Zartars oder von Tebrusja und Kleinassen 5000 M., ungarische und polnische Freiwillige 2000 M.; türkische Freiwillige 5000 Mann.

Die gesammte Landarmee auf dem Kriegsfusse besteht demnach aus 141,680 Mann Linie (100,800 M. Infanterie, 17,280 M. Cavallerie; das übrige Artillerie Gnie &c.) 148,680 Mann Reserve; 121,000 M. Hülfstruppen und 87000 Irreguläre; zusammen 595,260 Mann. Es versteht sich von selbst, daß diese ganze Anzahl nicht gleich zu Anfang des Krieges auf einem Punkte zusammen ist; ebenso, daß die Zahl der Hülfstruppen leicht um die Hälfte unter der Berechnung bleiben kann.

Die türkische Flotte besteht aus 2 Dreideckern zu 130 und 120 Kanonen; 4 Zweideckern zu 74—90 Kanonen; 10 Egelsegelrathen zu 40—60 Kanonen; Korvetten zu 22—26 Kanonen; 15 Briggs zu 12—20 Kanonen; 16 Kutter zu 4—12 Kanonen; 6 Dampfregaten von 4—800 Pferdekräften und 12 Dampf-Korvetten und Schooner, zusammen 70 Kriegsschiffe mit 32,000 Matrosen und Kanonieren bemannt. Auch ist ein Regiment Marinesoldaten (Debric Niaz) unter dem Commando eines Brigadegenerals vorhanden.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

Der Stab der Marine besteht aus dem Marineminister (Kapudan Pasha), 6 Admiralen (davon 3 im aktiven Dienst), dem Flottencommandanten (Commodore), dem Kapudan oder Commandanten eines Geschwaders, dem Kapudanadmiral (Babri Vivas), dem Vice-Flotten admiral (Patrona), dem Director der Kriegsschiffe (Aphiane Radisi); dem Director der Marine-Academie und sieben Comite Admiralen (Babrie mit Alal), von denen 3 die Stationen im schwarzen Meer, im Archipelagus und im persischen Meerbusen befehligten, während 4 in Admiralsrathen sitzen.

müthigeren christlichen Zwecken, z. B. für die sogenannten Vampenschulen, the Ragged Schools. Und der fromme Preußenkönig, der „mit seinem Haupte dem Herrn dienen will“, hätte für die ausgebungerten transparenenten schlesischen Weber seine Preußenhale besser anwenden und so manches Schwiden vor dem Hungertypus bewahren können, wenn er, den Grundpfaß seines ihm so unabhälligen Abnen Friedrich des Großen beachtend, „Jedermann nach seiner Façon selig machen ließe.“

Der Bildhauer Powers ist von der Stadt Boston beauftragt, eine Bronze-Statue von Daniel Webster anfertigen, die vor dem Staatshause in jener Stadt aufgestellt werden soll.

In Chicago ist soeben ein eigenthümlicher Schadenersatzproceß entschieden worden. Eine deutsche Frau ging vor einem ungetragenen Garten vorbei, in dem eine Anzahl Personen mit Äugeln spielte. Eine der Äugeln sog über die Wand und tödtete sie. Ihr Mann reichte eine Entschädigungssage auf 8 5000 gegen den Eigentümer des Gartens ein und das oberste Gericht des Staates hat wirklich die Gültigkeit des Staates anerkannt. — Ob da nicht manche Ehemänner ihre Frauen vor dem Garten vorsehenden werden!

In fünfzehn Lieferungen a 10 Cent werden im Verlage des Hrn. J. W. Thomas in Philadelphia die Werke des beliebten, leider zu früh verstorbenen deutschen Schriftstellers Wilhelm Hauff erscheinen, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Solowan's Pillen, ein sicheres Mittel gegen Gallenkrankheiten, Kopfweh und schwachen und verdorbenen Magen. Unheilbare Krankheiten des Herzens, der Lunge oder der Leber werden häufig von einem verdorbenen Magen erzeugt, wodurch Appetitlosigkeit, Schwäche und Sinnlosigkeit erzeugt werden. Diefen traurigen Symptomen entgegenzuwirken bedarf es nur einer wenigen Dosen von Solowan's unschätzbaren Pillen, welche das Blut reinigen und dadurch neue Lebenskraft verleihen. Ihre Wirkung auf den menschlichen Körper ist der Art, daß sie unmerklich die blühendste Gesundheit bewirken und selbst die schwächste Körperconstitution stärken.

Monatsauszug aus den Kirchenbüchern der deutsch-protest. Gemeinde zu Neu-Braunfels, Comalcounty, Texas, (November 1853.)

Getraute:

14. Nov. Marie Auguste Louise, geboren den 6. Nov. 1853 auf Thomas Schwab's Farm, Tochter von Heinrich Hoffmann und Friederike, geb. Pradnow.

27. Nov. Auguste Wilhelmine Karoline, geboren den 12. Oct. 1853, Tochter von Heinrich Wehler u. Johanne, geb. Meyer.

27. Nov. Georg, geboren den 15. Oct. 1853, Sohn von Georg Meyer von Rosch und Emilie Emunde Luise Henriette geb. Richter.

27. Nov. Emma Mathilde, geb. den 14. Oct. 1853 an der untern Guadalupe, Tochter von Johann Weisner und Eva geb. Zipp.

Getraute:

20. Nov. Christian Müller und Wilhelmine Neumann.

Auch in diesem Monat keine Todesfälle in der Gemeinde.

### Anzeigen.

An die Leser der Neu-Braunfels'er Zeitung.

Wegen überschüssiger Geschäfte in unserer Druckerei im Auftrag der Legislatur dürfte unser nächstes Blatt vielleicht einen Tag später erscheinen und wir entschuldigen uns deshalb im Voraus bei den Lesern der Neu-Braunfels'er Zeitung, um nicht in den Verdacht zu fallen als seien anderweitige der Zeitung nachtheilige Umstände eingetreten.

### Die Redaktion.

Den Subscribenten auf J. Schoder's Novellen, Thomas Paine's Werke und Wilhelm Hauff's sämtliche Werke, welche in respect. 45, 24, und 15 Lieferungen a 10 Cents franco hier, bei J. W. Thomas in Philadelphia erscheinen, zur gefälligen Nachricht, daß Herr G. M. von Rosch die Bezahlung derselben von jetzt an allein übernimmt.

Die Redaktion der Neu-Braunfels'er Zeitung, Neu-Braunfels den 1. Dec. 1853.

### Meeting.

Der Wähler von Comal County um Instructionen für unsere Delegaten bei der Legislatur zu erhalten.

Versammlungsort, Sonntag den 4. Dec. d. J. Nachmittags 3 Uhr im Courthouse.

Das Comité. Neu-Braunfels d. 30. Nov. 1853.

Die Einwanderung. Die Einwanderung nach unsern Vereinigten Staaten, die im Durchschnitt tausend Personen auf den Tag beträgt...

Gold - Cours. Werth der Münzen. Amerikanisches Gold. Silber, seit 1833 \$ 10 00. Halbe dito " 5 00. Viertel dito " 2 50.

Unfehlbares Mittel!!! Holloway's Salbe. Ein Krampf wirft nach zehnjährigen Leiden wieder los. Herr Dr. Schellmann.

Eberwood & Seale Land-Commissioners New-Brannfels, Texas. Bekanntmachung. Die Unterzeichneten sind im Stande durch getroffene Arrangements...

P. G. Devine in San Antonio hat behändig vorräthig und verkauft, durch seine Verbindungen mit dem Norden...

Devine Barlow & Co. Commissioners u. Auctioneers Agenten für die besten Fabriken der Ver. Staaten.

Die Einwanderung (Fortsetzung). Die Einwanderung nach unsern Vereinigten Staaten, die im Durchschnitt tausend Personen auf den Tag beträgt...

Englisches Gold. Couronens, seit 1833 \$ 4 84. Halbe dito " 2 42. Viertel dito " 1 21.

Zuverlässiges Mittel gegen Verkrüppelung. Einem alten Mann, welcher seit 70 Jahren an einem Verkrüppelung litt...

F. Moureau. New-Brannfels, Texas. Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Groesbeek & French. Wholesale Dealers in Groceries, Hardware, Leather & Windowglass.

Chambers & Co. Indianola, Texas. Wholesale & Retail Dealers in Groceries & Western Produce.

George W. von Ross. Zur Nachricht. Mit dem 1. December d. J. über alle und jede Verbindung zwischen mir und der Redaktion der 'New-Brannfels Zeitung'...

George G. Judson. Eisen-Manufaktur- und Material-Waarenhandlung. New-Brannfels, Texas.

George H. Judson. New-Brannfels, Texas. Wholesale & Retail Dealer in General Merchandise.

Franz Moureau. New-Brannfels, Texas. Groß- und Kleinhandel in allen für diese Gegend nöthigen Waaren.

John Williams. Cotton-Factor. 117 Common-Street New-Orleans.

City-Hotel. 67 Camp-und Common-Street New-Orleans.